

Zur Zeitgeschichte am Narotsch-See während des I. und II. Weltkrieges

Auf welch geschichtsträchtigem Gelände im Jahre 1993 mit dem Bau des neuen Dorfes „Drushnaja“ begonnen wurde, wusste man zu diesem Zeitpunkt noch nicht. In der Zwischenzeit hat sich die Arbeitsgruppe „Historische Aufarbeitung“ gebildet, aus deren Ergebnissen eine kurze Zusammenfassung für dieses Buch gegeben werden soll.

Unsere Arbeitsgruppe ist in diesem Jahr dabei, bisher vorliegende Zeitzeugenberichte aus dem Raum um den Narotsch-See zu ergänzen. Dabei unterstützt uns die Botschaft Belarus in Berlin. Unser Ziel ist es, durch einen biografischen Zugang von Beteiligten aus Belarus und Deutschland und Erinnerungsarbeit, einen Beitrag zur Versöhnung und zum Frieden zu leisten.

Ausgehend von dem Projekt ‚Heim-statt-Tschernobyl‘, das eine Antwort auf die bisher größte Umweltkatastrophe (Tschernobyl, 1986) geben will, verbindet es persönliches Engagement, ökologische Zielvorstellungen und Friedensarbeit.

In diesem Sinne gewinnt die Arbeit der Jugendgruppe unter Ulrike Jaeger eine besondere Bedeutung. Vielleicht bietet gerade der zeitliche Abstand von den schrecklichen Ereignissen der Enkel- und Urenkelgeneration die große Chance, Steine der Gegnerschaft abzubauen und somit eine langfristige vertrauensvolle Arbeit für Versöhnung und Frieden zu leisten.

Das Dorf befindet sich auf der alten Kampflinie des ersten Weltkrieges. Es liegt also in der Mitte der ehemaligen Frontlinie, die durch das Vorrücken deutscher Truppen im Jahre 1915 von Riga in Lettland bis an die Grenze von Rumänien im Süden entstanden war. Bei den Bauarbeiten ist man immer wieder auf Fundstücke gestoßen, die zwischenzeitlich in einer kleinen Ausstellung präsentiert werden. Reste der Verteidigungsanlagen befinden sich im Dorf und der unmittelbaren Umgebung. Sterbliche Überreste wurden auf einem kleinen Friedhof neben dem Dorf umgebettet.

In der Umgebung des Dorfes gibt es sechs Kriegsgräberfelder, der größte liegt in Pronki. Am Flüsschen Naratschanka ist ein Friedhof, auf dem 700 russische Soldaten begraben sind, die bei einem Gasangriff der Deutschen getötet wurden.

In der deutschen Literatur werden die Kampfhandlungen als „*Märzoffensive 1916 am Narotsch-See*“ beschrieben. Über 10 Tage tobte hier ein unerbittlicher Stellungskrieg auf der Linie vom Wiszniew-See über Stachofzie zum Narotsch-See. Das uns vertraute Gebiet war also Kriegsschauplatz, auf dem alle neuen verheerenden Kriegstechniken - einschließlich Gasangriffe - eingesetzt wurden.

Dem Archiv des Kreismuseums Mjerdel ist zu entnehmen, dass die russische Märzoffensive am 18. März gestartet wurde, um die bedrängte Westfront der Alliierten in Verdun zu entlasten. Die beteiligte 2. russische Armee hatte über ein Drittel an Gefallenen zu beklagen: das waren 1.078 Offiziere und 77.427 Soldaten. Die Verluste der Deutschen werden mit 30.000 bis 40.000 Gefallenen angegeben.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Entwicklung Weißrußlands ausschließlich von Russland geprägt. Erst durch den Frieden von Brest im März 1918 wurde die weißrussische Volksrepublik ausgerufen. Durch den Versailler Vertrag fiel das westliche Weißrußland 1919 an Polen. Im Juli 1920 eroberte die Rote Armee die Gebiete zurück, um sie ab März 1921 im Frieden von Riga wieder an Polen abzugeben.

Der Hitler-Stalin-Pakt vom 17. September 1939 führte zur Zwangsabtretung der westlichen Gebiete an die weißrussische sozialistische Republik. Seit 1945 besteht Belarus in seinen heutigen Grenzen.

Durch den Frieden von Riga im Jahre 1921 gab es nun für Polen ein östliches Grenzland. Dieses war in vier Woiwodschaften aufgeteilt. Das Gebiet um den Narotsch-See gehörte zu dem von Wilna, das sich bis an die Düna mit der Stadt Polosk erstreckte. Diese Gebiete werden als Kresy bezeichnet. Ein Bericht der Quäker beschrieb nach dem Ende der Kampfhandlungen ein unvorstellbares Katastrophengebiet: rostende Stacheldrahtverhaue verwehrten die Zugänge zu Feldern und Wäldern, überall nicht geborgene Körper toter Soldaten, die den Gasangriffen zum Opfer gefallen waren. Ein verwüstetes und verseuchtes Land, aus dem die Menschen in Richtung Osten geflüchtet waren.

Diese Historie gilt es, noch genauer für den Raum Mjerdel am Narotsch-See zu würdigen.

In der Erinnerung der Bevölkerung um das Gebiet der neuen Dorfes Drushnaja sind die Geschehnisse des II. Weltkrieges und seiner Folgen bedeutend lebendiger. Erinnert sei daran, dass Deutschland am 22. Juni 1941 die Völker der Sowjetunion überfiel. Unter dem Begriff „Fall Barbarossa“ entbrannte unter der Federführung der deutschen Wehrmacht, unterstützt durch verschiedene Sonderkommandos, ein Krieg, der die Vernichtung weiter Landesteile sowie die Ausrottung der Bevölkerung zum Ziel hatte. Dieser Krieg wurde von der deutschen Bevölkerung weitgehend unterstützt oder toleriert.

Das Gebiet um den Narotsch-See wurde sowohl von dem schnellen Vormarsch und dem Rückzug nach dem Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Raum Vitebsk im Juni 1944 von den Kriegsereignissen in Mitleidenschaft gezogen. Die Befreiung von Minsk am 4. Juli 1944 bedeutet für die Menschen Weißenlands das Ende des großen Vaterländischen Krieges. Dieses Volk hatte 2.230.000 Tote zu beklagen (über ein Viertel der Bevölkerung), 209 Städte, 9.200 Dörfer wurden zerstört

Den Unterlagen des Heimatmuseums Mjerdel ist zu entnehmen, dass es in dem Bereich des Narotsch-Sees 845 Opfer gegeben hat; 3.079 Menschen wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt; 2.839 Häuser und 30 Dörfer wurden vernichtet. Davon waren durch die SS-Sondertruppen die Dörfer Stachofzie, Kalodsina und Tscheremmschizy betroffen. In Narotsch weist eine kleine Gedenkstätte auf das grausame Schicksal der jüdischen Bevölkerung hin.

Dem „Buch der Geschichte“ im Mjerdeler Heimatmuseum ist zu entnehmen, dass die deutsche Okkupation zuerst auf unterschiedliche Stimmungen stieß. Das heißt, dass die deutschen Besatzer von den westlichen Weißrussen, die der polnischen Kultur nahestanden und sich gegen die erfolgte Zwangskollektivierung gewehrt hatten, begrüßt wurden. Das änderte sich im Verlaufe des Krieges durch die zunehmende Brutalisierung. So bestand z.B. im März 1943 in Mjerdel die Besatzungsverwaltung aus 8 Deutschen und 90 Weißrussen, im März 1944 waren es in Narotsch 8 Deutsche und 64 Weißrussen. Die Region um den Narotsch-See gehörte zu der Zeit als Teil des besetzten Gebietskommissariat Wilna zum Reichskommissariat Ostland.

Der russische Widerstand formierte sich in den Untergrundgruppen und der Partisanenbewegung, der sich zum Ende des Krieges immer mehr Menschen anschlossen. Hier dominierten die weißrussischen Gruppen. Es ist zu erwähnen, dass sich gerade um den Narotsch-See herum mehrere polnische Untergrundgruppen gebildet hatten. Diese standen in enger Verbindung mit der Armija Krajowa (Polnische Landarmee), die der polnischen Exilregierung in London zuzuordnen war.

Zwischen diesen beiden Gruppen kam es - nach dem bekannt gewordenen Massaker von Katyn - zu gewaltamen Auseinandersetzungen. Den Partisanen wurde in der Nähe von Tscheremmschizy, einem ehemaligen Partisanenlager, ein Denkmal gesetzt.

Viele Menschen in den zerstörten Dörfern lebten nach Kriegsende lange Zeit in Erdbunkern. Erst Anfang der 50er Jahre konnten sie ihre Häuser wieder aufbauen...

